



Edward van de Vendel

Was ich vergessen habe

Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf

Carlsen 2008. 158 Seiten. 5,95

„Da steht sie, in der Türöffnung – wie frisch aus einem Überraschungspaket gestiegen.“ Mit diesen Worten beginnt die (Freundschafts-)Geschichte zwischen Soscha und Elmer, die wunderbar vom Autor inszeniert wird.

Erzählt wird die Geschichte von Elmer, der 11 Jahre alt ist und mit seiner Mutter, der Direktorin seiner Schule, ein zurückgezogenes Leben führt. Sein Vater ist vor seiner Geburt verschwunden und seitdem leben beide ein mitunter auch einsames Leben. Die Mutter arbeitet viel und trifft sich regelmäßig mit Anja. Andere Freunde scheint sie nicht zu haben. Elmer schüchtern und wird immer wieder rot. Als Soscha neu in die Klasse kommt, geht sie ohne nachzudenken auf Elmer zu, überfällt ihn geradezu mit ihrer Freundschaft und wirbelt nicht nur seine Welt durcheinander. Sie stellt ihn ihrer Großfamilie vor und er lernt ihren älteren Bruder Ivar, der Jackson genannt werden möchte und sich in einem Kauderwelsch aus Niederländisch und Englisch verständigt, kennen. Ivar wacht über seiner Schwester, zeigt jedoch Elmer auch eine andere Welt.

Opa hängt immer noch ein bisschen schief. Ich schaue nicht mehr um mich, weil ich weiß, dass meine Augen jetzt seine finden müssen. Ich setze mich so, wie Mama immer bei ihm saß – direkt gegenüber, Knie an Knie. Lange her, denke ich, es ist doch schon so lange her. Aber ich weiß es noch. Ich habe von der Seite gesehen, wie Opa zurückschaute, wenn Mama seinen Blick fing. Wie er sich räusperte, wenn Mama seine Hände nahm.

Jetzt muss ich selbst. Jetzt will ich selbst, aber erst muss ich Anlauf nehmen. Wie macht man das?

Elmer hat ein Tonband entdeckt, auf dem eine weibliche Stimme, nämlich die von Frau Fantou, dem Großvater ein Gedicht widmet. „Ehlamär ehlamur ...“ – so hört sich der Beginn für Elmer und Soscha an. Aber Elmer ahnt, dass das Gedicht – es ist ein Sonett von Pierre de Marbeuf – mehr bedeutet als nur Großvaters Liebe zu Gedichten. Nach und nach verliert Elmer seine Schüchternheit und er wagt es, gemeinsam mit Soscha nicht nur Frau Fantou, sondern auch seinen Großvater zu besuchen. Sein Großvater liegt in einem Pflegeheim, kann sich weder bewegen noch sprechen und es ist Elmer schwer gefallen, ihn zu besuchen. Doch mit Soscha an seiner Seite erscheint das Leben nicht nur bunter, sondern auch einfacher.

Behutsam und sensibel zeichnet der Autor die Freundschaft zwischen dem Wirbelwind Soscha und dem schüchternen Elmer nach, der sich langsam nach vorne wagt. Es ist aber auch eine Liebesgeschichte. Edward van de Vendel zeigt die unterschiedlichen Erscheinungsformen der Liebe. Die Liebe zwischen Elmer und Soscha besitzt noch ganz kindliche, zugleich auch sehr reife Züge. Sie wird glaubwürdig aufgebaut und entwickelt sich weiter. Elmers Tante Anja ist auf der Suche nach dem ‚richtigen‘ Mann und glaubt, ihn in dem türkischen Taxifahrer Günay gefunden zu haben. Elmers

Klassenkamerad Mark würde gerne mit Soscha gehen, auch wenn diese ihn bei der ersten Begegnung geschlagen hat. Und da ist schließlich noch der Opa, der nicht nur seine Frau, Elmers Oma also, liebte, sondern auch Frau Fantou, mit der er sich regelmäßig traf und Französisch sprach. Elmer muss erst solchen verschiedenen Formen begegnen, um zu begreifen, dass sein Opa seine Oma geliebt und mit Frau Fantou befreundet war.

Elmer erzählt offen und unbefangen über seine Gefühle, was ihn zu einer sympathischen Figur macht. Aber auch die Personen sind liebenswert entwickelt, die man als Leser und Leserin einfach mögen und in sein Herz schließen muss.

Edward van de Vendel ist ein außergewöhnlicher Erzähler, dessen Kinderromane in der niederländischen Tradition verankert sind. Er hat mittlerweile mehr als 25 Bilderbücher, Gedichtbände, Erstlesebücher sowie Kinder- und Jugendroman verfasst und gehört sicherlich zu den vielseitigsten niederländischen Autoren. Seine Bücher sind mehrfach prämiert und *Was ich vergessen habe* war 2005 für den *Deutschen Jugendliteraturpreis* nominiert.

Ungewöhnlich ist auch die Sprache des Romans, die gelungen ins Deutsche von Rolf Erdorf übertragen wurde. Der Roman zeigt die Kraft der Worte und spielt mit Sprache. Über Worte lernen Soscha und Elmer auch Frau Fantou kennen.

Was ich vergessen habe gehört zu jenen Büchern, die einfach glücklich machen. Edward van de Vendel bearbeitet ein schwieriges Thema, nämlich die Annäherung zwischen dem kranken Großvater und seinem Enkel, im Kinderroman. Aber das Buch strahlt Heiterkeit, Freundschaft und Menschenliebe aus. Das Umschlagbild stammt von Kerstin Meyer und unterstreicht in warmen Farben den Inhalt des Romans. Es ist immer erstaunlich, welche stillen, wunderschönen Kinderromane der Literaturmarkt zu bieten hat!

Unbedingt lesen!

Jana Mikota